

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nro. 76.

Winnenden, Dienstag den 2. Juli

1889.

Zum Steuereinzug.

An der Steuer pro 1. April 1889/90 sind jetzt 3 Monate zur
Zahlung verfallen.

Diejenigen hiesigen Steuerpflichtigen, welche hieran noch nichts be-
zahlt haben, werden hiemit von der unterzeichneten Stelle aufgefordert, eine
entsprechende Anzahlung zu machen, damit dieselbe in den Stand gesetzt wird,
auch ihren Verpflichtungen nachkommen zu können.

Winnenden, den 29. Juni 1889. Stadtpflege.

Wegen Korrektur des Feldwegs von der Vicinal-
straße gegen Oeschelbronn bis an den Staatswald Königs-
bronn darf derselbe bis 20. d. Mts. bei Strafvermeidung
nicht befahren werden.

Rettersburg, den 1. Juli 1889.

Schultheissenamt.

Hahn.

Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr
Monatsversammlung

bei Bäcker Schwarz.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

Nur 3 Mk. pro Quartal!

Die billigste, interessanteste und vielseitigste Tageszeitung Berlins
ist die

„Berliner Presse“

Einzigste Zeitung Norddeutschlands, welche täglich
Illustrationen bringt.

Schnellste Orientierung über innere und äußere Politik — alle wichtigen
Begebenheiten von Nah und Fern — sämtliche Tagesereignisse der Reichs-
hauptstadt — Gerichtsverhandlungen — Theater, Musik — Börse und
Courszettel — Briefkasten — Romane, Erzählungen u. s. w.

Jeden Sonnabend wird die 16 Seiten starke Beilage

„Die Familie“

Unterhaltungsblatt für das deutsche Haus
gratis beigegeben, welche durch fesselnde Romane, Erzählungen, Winke für
Haus und Küche, Mode, Gesundheitslehren u. s. w., sowie durch die Scherz-
Gcke, Preisrätsel (gute Bücher und Bilder)

jedes andere Familienblatt für ihre Leser entbehrlich macht.

Die „Berliner Presse“ kostet bei ihrer Reichhaltigkeit (täglich 2 1/2
bis 3 Bogen) mit dem Gratisbeiblatt: „Die Familie“

nur 3 Mk. pro Quartal

und ist durch sämtliche Postanstalten [Zeitungs-Katalog 856] zu beziehen.

Winnenden.

Verbot.

Das Sammeln der Lindenblüte
von Bäumen, welche auf städtischem
Eigentum stehen, namentlich in der
Riesgrube und bei der Schlosskirche,
ist bei Strafe verboten.

Den 26. Juni 1889.

Stadtschultheissenamt
Hiemer.

Winnenden.

Von der unterzeichneten Stelle wird
sogleich ein

Kosthaus

Gesucht für den 76 Jahre alten Landarmen
Georg Rinker.

Diehaber wollen sich melden bei der
Armenpflege.

Den 1. Juli 1889.

Winnenden.

Heute Montag den 1. Juli,
abends 8 Uhr

Die Alten

bei Bäcker Schwarz.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Aelteste.

Winnenden.

Ein billiges
Pianino

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein ordentliches
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, wird in eine
hiesige Wirtschaft auf nächstes Ziel gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Papiere aller Art,

gewöhnliches aber gutes Schreibpapier schon
von 1 Pfg. an per Bogen,

Couverts

für den amtlichen und Privatgebrauch, wie auch
Geldcouverts in bester Qualität

empfehlen die
E. Huss'sche Buchdruckerei,
Winnenden.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an
Geld und Gut, sondern
die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als
Magentrante, Blutarmer, Bleich- und Schwindkräftige behandeln. Betrachte man
nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man
finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen
obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel
des bekannten Spezialisten **Theodor Konekty in Stein bei Säckingen.** Die
sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden
sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie
Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Ver-
schleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd
mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zu-
sammenschießen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Auf-
stoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After,
Kolik, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, jagende Schmerzen
in den Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Aelteste aus
allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis
60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Ge-
schlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Nixtur
versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem
Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten.
Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Winnenden.

Ein ordentliches

Mädchen,

welches selbständig gut bürgerlich kochen
kann, wird gegen guten Lohn in eine
Wirtschaft gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion

Winnenden.

Ein ordentliches

Mädchen

von 16 Jahren, welches schon gebiert
hat, sucht bis Jakobi Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

HOLLAND-AMERIKA.

Nieder-
ländisch
Ameri-
kanische



Dampf-
schiff-
fahrts-Ge-
sellschaft.

Linie Nord-Amerika.
Abfahrt jede Woche nach
NEWYORK.

Linie Süd-Amerika.
Abfahrt jeden Monat nach
Montevideo u. Buenos-Ayres.

Die prachtvollen I. Klasse-Dampfer
haben ausgezeichnete Einrichtungen für
I. II. und III. Klasse-Passagiers.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche
Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen
die Direktion in Rotterdam.
Die Generalagenten:

**Langer & Weber, Heilbronn,
Hermann Anselm & Co.,
Stuttgart,**

sowie deren Agent:
Gottl. Weisk in Waiblingen.

Leutenbach.

Den Ertrag von 1/2 Morgen

Moggen

verkauft auf dem Halm
Christian Schneider.

Winnenden.

Schöne große
Himbeere

sind zu haben bei
Marie Fischer Ww.

W i n n e n d e n .
Gascoaks,
 zerkleinert,
Destillationscoaks,
Antracitkohlen,
Kuſtkohlen

empfehl't **A. Gross,** Hafner.
 NB. Bestellungen wollen baldmöglichst gemacht werden, da bis 1. August Winterpreise eintreten.
 Der Obige.

W i n n e n d e n .
Ein Zimmer,
 möbliert oder unmöbliert, hat sogleich oder bis Johani zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .
Ein solides, gefestetes Mädchen,
 welches selbstständig kochen kann, wird in ein besseres Haus auf nächstes Ziel gesucht.
 Nähere Auskunft erteilt Frau Oberlehrer **Färber.**

W i n n e n d e n .
Ein Logis
 für eine kleinere Familie hat bis Johani zu vermieten
Bahler, Wäcker.

W i n n e n d e n .
 Einen Wagen **Dung**
 hat zu verkaufen
Jakob Wörner.
Schuld- und Bürgscheine
 empfehl't **E. Fuß,** Buchdrucker.

W i n n e n d e n .
 100 Stück neue **Trucht- u. Gerbersäcke**
 hat im Auftrag zu verkaufen
S. Strahlenberger, Gerber.

W i n n e n d e n .
2 Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung bei
G. Knapp, Schreiner.
Lehrverträge
 empfehl't **E. Huss.**

Bestellungen
 auf das

„Volks- und Anzeigebblatt“
 mit **Unterhaltungsblatt**
 werden noch von allen **K. Postämtern, Postboten, von den Agenten, den Aus-trägern und von der Redaktion ds. Bl.** entgegen genommen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 28. Juni. Der „Staats-Anzeiger“ bringt folgenden königlichen Erlaß:

Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Mittnacht! Nachdem nunmehr die aus Anlaß Unseres fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums veranstalteten Festlichkeiten vorüber sind, drängt es Mich auszusprechen, wie im Innersten gerührt und beglückt Wir, die Königin und Ich, durch die Uns von Unserem geliebten Volke in so reichem Maße bewiesene Liebe und Ergebenheit sind.

Sprichwörtlich und in der ganzen Welt bekannt ist ja die Treue der Schwaben und ihre Anhänglichkeit an ihr angestammtes Herrscherhaus, aber schöner haben sich diese Eigenschaften gewiß noch selten bewährt als in den letzten festlichen Tagen, von denen einer um den andern Uns zahllose Beweise derselben brachte. Von allen Seiten und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Einzelnen und von Vereinen, von Gemeinden, Korporationen und Behörden, auch von Unseren Landeskindern im Auslande, sind Uns die herzlichsten Glückwünsche, oft in schöner künstlerischer Form, zugegangen; Private und Vereine haben ihre Teilnahme an Unserem Feste durch Schenkungen und Stiftungen für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke, durch Gaben und durch Veranstaltungen betätigt, die wie die verschiedenen zum Jubiläum veranstalteten Ausstellungen zugleich Zeugnis ablegen von dem Fortschritte, welchen Wissenschaft und Kunst, Gewerbe-Fleiß und Bodenkultur in Württemberg in den letzten Jahrzehnten gemacht haben. In erster Linie gedenke Ich aber der großen — von dem ganzen Lande dargebrachten — Jubiläumstiftung, durch die Mir eine bedeutende Summe für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist und die auch spätere Geschlechter noch durch ihre wohlthätigen Wirkungen an Unseren Ehrentag erinnern wird.

Glücklich und stolz sehen Wir auf die eben durchlebten Tage zurück, deren Gedächtnis nie aus Unserem Herzen schwinden wird.

Nur Wenigen konnten Wir diese Unsere Gefühle und Unsern königlichen Dank selbst aussprechen.

Ich beauftrage daher Sie, Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Mittnacht, öffentlich kundzugeben, wie Wir Allen für die Uns bewiesene Liebe und Treue innigst und herzlichst danken.
 Karl.

Stuttgart, 27. Juni. (Kammer der Abg.) Die Kammer der Abgeordneten erledigte heute die Petition des homöopathischen Vereins nach längerer Debatte, an welcher sich Staatsminister Dr. v. Sarwey, Kanzler Dr. v. Rümelin, v. Weber, Ruffbaumer, Eggmann, Raft u. a. beteiligten, indem sie den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 48 gegen 36 Stimmen und darnach auch den Antrag der Kommissionsmehrheit auf Uebergabe an die Regierung zur Kenntnisnahme — letzteren mit 43 gegen 38 Stimmen ablehnte.

— 28. Juni. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer kam der Antrag betr. Errichtung einer staatlich geleiteten Hagelversicherungsanstalt für Württemberg zur Verhandlung, wobei Minister v. Schmid erklärte, die Regierung sei bereit, eine solche Vorlage einzubringen, welche sich auf die Einführung einer staat-

lich geleiteten und subventionierten, auf Gegenseitigkeit beruhenden Landeshagelversicherungsanstalt mit freiwilligen Beitritt bezieht. Nachdem sodann bei der Schlussabstimmung der Hauptfinanzetat mit allen abgegebenen Stimmen angenommen worden war, gab Präsident v. Hohl einen Rückblick über die Geschäfte des Hauses, worauf das Vertagungsreskript verlesen wurde. Schließlich sprach noch Prälat v. Georgii dem Präsidenten den Dank des Hauses für seine unparteiische und gerechte Leitung der Geschäfte aus.

Stuttgart, 28. Juni. Der König ernannte sich zum Chef des 1. württ. Feldartillerie-Regiments Nr. 13 in Ulm. Das Regiment wird den Namenszug Seiner Majestät in den Epauletten und auf den Achselklappen führen.

Stuttgart, 27. Juni. J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin ließen der städt. Armenkasse 2000 M überweisen. Der Gemeinderat drückte seinen Dank in der heutigen Sitzung durch Erheben von den Sitzen aus.

Stuttgart, 28. Juni. Seine Kaiserliche Hoheit Großfürst-Thronfolger von Rußland, der Kronprinz von Griechenland, Prinzessin Eugenie von Oldenburg sind gestern mittag 12 Uhr 25 Minuten wieder von hier abgereist. Mit dem Zuge 1 Uhr 40 Min. verließen Prinz Ludwig von Bayern und Herzog Philipp von Württemberg Stuttgart.

Stuttgart, 29. Juni. Während der Jubiläumstage betrug die Einnahme auf hiesigem Bahnhof allein 60,000 M.

— Auf dem Wilhelmfeste sind laut N. E. verbraucht worden: 2000 Flaschen Champagner (deutscher Schaumwein); 3000 Flaschen Untertürkheimer Rotwein und Giffinger Riesling aus den R. Weinbergen; 4000 Liter Bier, helles von der Stuttgarter Brauereigesellschaft und Württembergisch-Hohenzollern'schen Brauereigesellschaft, und dunkles von der Böppriß'schen Brauerei in Cannstatt; 3000 Stück belegte Brötchen; 100 Stück Wildpasteten à 30 Portionen; 200 Liter Gefrorenes; 310 Flaschen Maiwein; 2000 Brezeln; 2000 Portionen Emmenthaler Käse; 1000 Orangen; 5000 Bonbons mit den Bildnissen S. K. Majestäten; 120 Torten; 4000 Salzstangen; ferner Thee in Menge, Theewaffeln, Theebäckwerk, Konfekt und Bisquit.

Stuttgart, 27. Juni. Den Münchener „Neuesten Nachrichten“ wird von hier geschrieben: „Peinliches Aussehen hat in unseren militärischen Kreisen ein Vorfall erregt, der sich vorgestern im Offizierkassino des hiesigen Infanterie-Regiments, Kaiser Friedrich, abgespielt hat. Bei einem Toast, der auf Deutschland und das württembergische Armeekorps ausgebracht wurde, erklärte ein Stabsrittmeister von der Deputation des russischen Dragoner-Regiments vor den ebenfalls als Gäste anwesenden preussischen, bayerischen und österreichischen Offizieren kurz und bündig: Auf das Wohl der württembergischen Offiziere könne er trinken — auf Deutschland nicht! Sprach's, warf sein Glas zu Boden und verließ das Lokal. Dieses allen Regeln des Takttes und der guten Sitte hohnsprechende Benehmen des Moskowiters kam höheren Orts sofort dienstlich zur Kenntnis und es wurde der militärische Heißsporn von dem russischen Großfürst-Thronfolger, wie man hört, nachdrücklich zurechtgewiesen. Nach Entfernung der Russen, die ihrem Kameraden folgten, brachte der preussische Oberstlieutenant v. S. einen demonstrativen Trinkspruch auf die deutsche Armee und ihre Verbündeten aus, der kolossal einschlug, besonders auch bei den Oesterreichern.“ — Demselben Blatte wird dann unterm 28. Juni geschrieben: „Die Weigerung des russischen Offiziers, bei dem Festmahle eines Offiziercorps auf Deutschland sein Glas zu leeren, bildet begreiflicherweise das Stadtgespräch, so zurückhaltend auch die Militärs sich äußern. Während die einen in dem bedauerlichen Vorgang nur die persön-

liche Ungezogenheit eines vielleicht durch Weingenuss erregten Gastes sehen wollen, erblicken andere darin eine berechnete politische Demonstration. Unter allen Umständen ist der Vorfall bezeichnend für die in manchen Kreisen des russischen Offiziercorps herrschende Stimmung.“

Stuttgart, 27. Juni. Die großen Menschenmengen, welche an den Festtagen hier zusammenkamen, haben auch Taschendiebe angezogen. So ist einem Manne von Göppingen, welcher Dienstag abend mit dem Zuge 9 Uhr 52 Min. hier ankam, während der Fahrt aus der Brusttasche eine Brieftasche mit 1400 M in Scheinen von 100 M abhanden gekommen. Am gleichen Tage wurde in Cannstatt einer Frau aus Stuttgart beim Einsteigen in den Eisenbahnwagen im Gedränge das Portemonnaie mit 160 M Inhalt gestohlen, während gestern abend einem Arbeiter, welcher auf einer Bank im Cannstatter Bahnhofswartesaal eingeschlafen war, eine silberne Remon-touruhr entwendet wurde.

— Die Stuttgarter Blätter bringen noch Einzelheiten über die Verteilung der ersten Preise beim Jubiläumsschießen. So kam außer dem von der Heilbronner Schützengilde errungenen Staatspreis eine besonders gestiftete Gabe für die Frau des Schützenmeisters der beim Konkurrenz-schießen siegenden Gilde nach Heilbronn, ein Nipp-tisch mit gestickter Decke und einer Blumenvase mit Bouquet. Herr Eugen Bezners Preis besteht in einem Pokal von Gmünd. Kamberger-Bachnang erhielt einen silbernen Pokal mit Föhr's eingraviertem Porträt, von Föhr gestiftet, und R. Käp-Bachnang 50 M bar, als ersten Preis auf der König-Karl-Scheibe. Den Königspokal erwarb sich Mohr-Lüdingen, den Pokal des Prinzen Wilhelm Uebele-Gmünd, die Ehrengabe der Stadt Stuttgart Hoch-Allmendingen.

Stuttgart, 28. Juni. Der Schah von Persien kommt, was mehrfach bezweifelt wurde, bestimmt nach Stuttgart, und zwar in den Tagen zwischen 10. und 15. August, wie der persische Gesandte Mirza Reza Khan auf dem Wilhelmfeste einem hiesigen Re-dakteur versicherte. Der Gesandte wird zu dieser Zeit wiederum in Stuttgart sein.

Stuttgart, 27. Juni. Nach der württembergischen Bevölkerungsstatistik des statistischen Landesamts wurden im vorigen Jahre 13,167 Ehen geschlossen, die Zahl der Geborenen einschl. Totgeborenen betrug 71,171, die der Gestorbenen einschl. Totgeborener 52,307, es ergibt sich somit ein Ueberschuß der Geborenen von 18,864. Auf die vier Kreise verteilt, kommen auf den Donaukreis 3180 Ehen, 17,129 Geburten, 13,451 Todesfälle. Auf den Neckarkreis kommen 4414 Ehen, 71,171 Geburten, 15,852 Todesfälle. Im Schwarzwaldkreis kommen auf 3109 Ehen 17,458 Geburten und 12,715 Todesfälle und im Jagstkreis 2464 Ehen, 14,266 Geburten und 10,269 Todesfälle. In den letzten 10 Jahren wurden in ganz Württemberg 127,832 Ehen geschlossen, 781,418 Kinder geboren und 569,464 starben.

Stuttgart, 29. Juni. Vom Erbbeden-theoretiker Falb sind für den Monat Juli der 12. und 28. als kritische und zwar 2. Ordnung bezeichnet worden.

— Die Festtribüne, welche die bürgerl. Kollegien von Cannstatt auf dem Paradeplatz erbauen ließen, war 180 m lang und 20 m tief; es wurden etwa 5800 Karten verkauft und gegen 600 Karten gratis abgegeben, macht zusammen 6400 Sitzplätze. Eingekommen wurden inkl. der Stehplätze mit 900 M etwa 24,000 M. Der Aufbau der Tribüne kostete 10,000 M, daher der Stadt Cannstatt trotz den nicht unbedeutenden Nebenkosten noch eine erhebliche Summe übrig bleibt.

Untertürkheim, 27. Juni. Die Hals-

bräune zeigt sich hier immer wieder. Heute wurden einer Familie zwei kleine Kinder beerdigt, welche an dieser Krankheit gestorben sind. Ein drittes liegt hoffnungslos darnieder.

Vom Fuß des Rothenbergs, 27. Juni. Die frohen Hoffnungen unserer Weingärtner auf einen reichen Herbstregen wurden durch das Auftreten des Heumwurms, einer zu den „Wicklern“ gehörigen Raupe, wesentlich herabgestimmt. Derselbe stellte sich während der Blütezeit in der Regenwoche nach Pfingsten ein und hat in einzelnen Lagen fast den vierten Teil der Trauben vernichtet. Wir wollen hoffen, daß bei der rasch vorübergegangenen Blüte und der günstigen Witterung die unbeschädigten Trauben um so besser werden.

Heilbronn, 29. Juni. Unsere Stadt erhielt heute die Ehre eines Besuchs des Stadtvorstands mit dem Gemeinderatskollegium von Waiblingen. Die Mittel zu dieser Tour verdanken die Herren einem in Leipzig verstorbenen Landsmann, der letztwillig eine bestimmte Summe aussetzte, deren Zinsen den Vätern der Stadt zu einem jedes Jahr zu unternehmenden Ausfluge überlassen werden.

Neckargartach, 28. Juni. Gestern mit tag stürzte sich oberhalb der Neckarsulmer Fähre ein Lebensmüder in den Neckar. Von den dort mit Sandauswerfen beschäftigten Arbeitern wurde derselbe sogleich wieder herausgeholt und ihm von Männerarmen eine Aufmunterung gereicht, die ihm wohl die Selbstmordgedanken auf einige Zeit vertrieben haben werden. Derselbe, dem landwirtschaftlichen Arbeiterstande angehörend, war seinen Rettern unbekannt und entfernte sich, ohne seine Karte zurückzulassen.

Bönnigheim, 27. Juni. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden dem Bauern Wilhelm Widmann mittels Einsteigens und Einbruchs in dessen Wohnung 112 \mathcal{M} in barem Gelde gestohlen. Vom Thäter hat man noch keine Spur.

Wingerhausen, 28. Juni. In der leidigen Angelegenheit des Fräuleins Mina Maurer, über deren Pariser Mißgeschick wir früher berichteten, will es keinen Schritt vorwärts gehen, obgleich sie sich schon vor 4 Wochen an Se. Durchl. den Fürsten Bismarck gewendet hat, um ihn zu ersuchen, die Akten durch die deutsche Botschaft von dem *police de préfecture* requirieren zu lassen. Die Sache hat freilich besondere Schwierigkeiten und ein wirklicher befriedigender Erfolg, der volle Genugthuung in sich schließt, ist zweifelhaft, da das Gutachten des betr. Irrenarztes (Fevrier heißt er), auf Grund dessen sie und zwar offenbar auf Veranlassung einflussreicher Feinde der *Maison de Santé* übergeben wurde, schwarz auf weiß einmal vorliegt. Was hilft's, daß sonst jedermann sie für geistig gesund hielt? Auch die willkürliche und ungerechtfertigte Versteigerung ihres Haushaltungsinventars, welche für sie einen Verlust von mehreren tausend Franken zur Folge hatte, ist nicht mehr rückgängig zu machen. Charakteristisch ist, daß der französische Doktor (gebürtiger Elsässer) in einer Anwandlung von Großmut ihr den naiven Vorschlag machte, sie solle sich mit ihren persönlichen Feinden aussöhnen, dann werde sie Ruhe haben und — gesund sein. Er hat selbst nicht an die Wahrheit seines Zeugnisses geglaubt; und es ist dies um so bedauerlicher, als die dortigen Behörden gerade darauf fußten, um die Ansprüche und Klagen des Fräulein Maurer in gutem Glauben als Ausflüsse von Wahnvorstellungen drohend zurückzuweisen. Hier ist guter Rat teuer. Es wäre indessen sehr zu wünschen, daß die ärgerliche Geschichte in höherem oder allerhöchstem Auftrage gründlich und objektiv geprüft würde, um dem bedauernswerten Opfer französischer Nachsicht wenigstens moralische Genugthuung zu verschaffen.

— (Kamerunisches.) Nach einem neuerdings in *Aalen* eingegangenen Schreiben des Zollverwalters Pahl aus Kamerun ist der Gouverneur daselbst gegenwärtig krank und da der Bezirksamtman Dr. Krabbes einen Urlaub angetreten hat, so hat Pahl denselben indessen zu vertreten. Es gefällt ihm in seinem neuen Heim sehr gut. Die allgemeinen Verhältnisse sind besser, als man sich's bei uns denkt, speziell was Essen und Trinken anbelangt, kann man es sich nicht besser wünschen. Wein und Bier muß allerdings mit 16 bis 18 Grad Wärme getrunken werden, es sei denn, daß man diese Getränke bei Regenwetter in verschlossenen Gefäßen unter die Dachrinne stellen kann, wodurch die Temperatur wesentlich zurückgeht. Die Gastfreundschaft ist sehr ausgeprägt. Weinade jeden Tag erfolgen Einladungen auf Faktoreien oder zu den Offizieren der dort liegenden Kriegsschiffe *Hyäne*, *Habicht* und *Cylopp*.

Nach der mitgetheilten Tagesordnung wäre der Dienst daselbst nicht gar streng; sie bringt morgens 6 Uhr Aufstehen und Baden im Fluß, 7—9 Uhr Dienst, 9—10 Uhr Spazierfahrt und warmes Frühstück, 10 bis 12 Uhr Schlaf, 12—1 1/2 Uhr Essen, 2—4 Uhr Schlaf, 4—6 Uhr Jagd oder Spaziergang, 6 1/2 Uhr Nachtessen und da nachher meist die Nacht hereinbricht, geht man gewöhnlich schon um 8 Uhr zu Bette. Die Wohnung ist aus Holz und Wellblech hergestellt, Fenster giebt es darin nicht und das Ungeziefer hat daher ungehindert Zutritt. Im allgemeinen hat man aber von demselben nicht viel zu leiden, da die zu Mil. vorhandenen Eidechsen unter demselben ziemlich aufräumen. In einem Schlafgemach kann man z. B. 40 bis 45 Eidechsen zählen; im Kasten, Bett und überall sind sie zugegen, und man vertreibt sie nicht, weil sie Ameisen, Fliegen, Spinnen und dergl. in Masse vertilgen. Wenn man schläft und sie kriechen einem übers Gesicht oder unter die Bettdecke, so erweckt dies allerdings anfangs ein „Gruseln.“ Wild ist viel zu finden; Affen in unzähliger Menge, Antilopen und Skotodile. Die Nachtzeit der schwarzen Einwohnerschaft wirkt anfangs komisch.

Meßingen, 26. Juni. Ein in der Hinningschen Maschinenfabrik angestellter Schmied, der vor einem halben Jahre vom Militär beurlaubt wurde, ist laut Schw. N. auf bedauerliche Weise verunglückt. Während am Montag der Zug der Kinder auf den Festplatz unterwegs war, schoß er, wie er sich gegen die Seinigen äußerte, zu Ehren seines Königs eine Muskete ab. Der Stoß des Gewehres nach rückwärts war aber so heftig, daß er sich eine Darmverletzung zuzog und nach 24 qualvollen Stunden sein junges Leben aushauchte. Außer seiner Familie betrauert ihn seine Braut, die er in einigen Wochen zum Traualtare führen wollte.

Sulza, N. Ein wegen Bettelns u. a. B. verhafteter Handwerksbursche sollte laut L. b. Chr. von dem schon älteren Ortspolizeidiener von Britzheim dem R. Oberamt Sulz vorgeführt werden. Unvorsichtigerweise schlug letzterer mit dem Sträfling den nach Sulz führenden näheren Waldweg ein. Auf diesem abgelegenen, selten begangenen Waldweg überwältigte der kräftige und gewandte junge Handwerksbursche den ältlichen Polizeidiener, warf ihn zu Boden, schlug ihn mit seiner eigenen Waffe halb tot, beraubte ihn auch seiner Barschaft, bestehend in 6 \mathcal{M} Geld, und machte sich flüchtig.

Ulm, 27. Juni. Bei Ausrecht am Münsterplatz ist ein kalligraphisches Kunststück des Schreiblehrers Hofer ausgestellt, bestehend in einer geschriebenen Postkarte, deren Text mehrere Schillersche Gedichte mit einer Gesamtzahl von 11 803 Worten enthält.

Reute, O. A. Ravensburg. In den letzten Tagen fanden auf dem nahen Scheuerleshof durch einen bedauerlichen Unglücksfall zwei Kinder den Tod. Der Vater, der bei den schwächlichen und auch etwas fränkischen Zwillingen die Nachtwache besorgte, hatte sich auf dem Sofa — neben sich die Kinderwiege — zur Ruhe gelegt und muß im Schlaf seine Bettdecke auf die Wiege überschlagen haben, wodurch die Kinder vollständig bedeckt wurden und erstikten.

Tagesberichte.

— Lehrer Christaller aus *Württemberg*, welcher vor zwei Jahren vom Auswärtigen Amte nach Kamerun geschickt wurde, um dort an Stelle der eingegangenen Baptistschule eine deutsche Schule einzurichten, ist gleich dem Hauptmann Kund am Freitag mit dem Dampfer „*Adolf Woermann*“ in Hamburg eingetroffen. Er hat zwei ziemlich gut deutsch sprechende Duallaknaben mitgebracht. Die Schule in Kamerun steht jetzt unter der Leitung des Lehrers Flad, der ebenfalls *Württemberger* ist.

Görlitz, 27. Juni. Auf der Falvahütte des Grafen Donnersmarck bei Gleiwitz flog laut *Rln. Z.* ein mit Eisenerzen gefüllter Hochofen in die Luft. Fünf Personen blieben tot.

Ostrode, 27. Juni. Der erste Liebhaber und Tenorist Hans Gekner wurde dieser Tage früh von dem durchreisenden Schauspieler Seidemann aus *Trier* in seinem Bette während des Schlafes durch einen gut gezielten Revolverschuß in die Schläfe ermordet. Hierauf jagte S. zwei Schüsse sich selbst in den Kopf und wurde nach dem Kreislazaret gebracht, wo er heute vormittag starb. Der Mord wurde mit voller Ueberlegung aus Eifersucht begangen, da dem Vernehmen der *D. Z.* nach beide Männer die Schauspielerin D. liebten. S. kam direkt nach Ostrode, um den G. zu töten.

Bielefeld, 25. Juni. Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, begangen an einem minderjährigen Mädchen, war gegen den hier wohnhaften, zum fünften Male verheirateten, 72jährigen Oberstleutnant a. D. Brée das militärgerichtliche Untersuchungsverfahren eingeleitet worden. Die polizeilichen Ermittlungen hatten schwere Belastungsmomente zu Tage gefördert und in den nächsten Tagen sollte vor dem Militärgericht bereits die Vernehmung der Zeugen stattfinden. Zur Verhandlung wird es aber nicht kommen, da der angeklagte Oberstleutnant sich soeben hinter der Ummelmanschen Besitzung an einem versteckt gelegenen Plage am Waldeisaume erschossen hat.

Rochel. Wie man dem „*Fr. Kur.*“ mitteilt, wurde ein auf dem Aufstiege zum Herzogstand begriffener Herr aus München das Opfer eines Raubmordversuchs. Der Betreffende wurde von einem Handwerksburschen, dem man übrigens schon auf der Spur zu sein glaubt, durch mehrere wichtige Hiebe auf den Hinterkopf niedergestreckt, durch zwei Stiche in die Brust schwer verletzt und ausgeraubt; sein Zustand ist sehr bedenklich.

— Aus *Lüneburg*, 28. Juni, wird ein großer Brand gemeldet. Ein Telegramm des „*B. T.*“ lautet: Ein ganzer Stadtteil *Lüneburgs* steht in Flammen. Bisher sind 36 Häuser eingeeigert. Das Feuer ist gestern Abend gegen elf in der Reichenbach'schen Faßfabrik entstanden. Die Einwohnerschaft ist von einer großen Panik ergriffen, Dragoner sorgen für Aufrechterhaltung der Ordnung. Gegenwärtig ist das Ende des Feuers noch nicht abzusehen, da es noch an allen Enden lichterloh brennt. Viele hundert Menschen sind obdachlos. Ein späteres Telegramm meldet: Das Feuer ist als beendet zu betrachten, die Löschmannschaften sind nur noch mit dem Nachlöschen der brennenden Trümmerhaufen beschäftigt. Eine weitere Ausdehnung des Brandes ist nicht eingetreten. Der Schaden ist bedeutend, aber auch noch nicht einmal annähernd festzustellen.

— Ueber einen Fall von Blutvergiftung schreibt man aus *Mainz*: Ein hiesiger Bahnbeamter ließ sich vor einigen Tagen von einem Barbier seine Hühneraugen schneiden, bei welcher Operation der Barbier den Mann mit dem Messer am Fuße verletzte. Anfänglich wurde die Wunde wenig beachtet; bald schwellte der Fuß stark an und ein Arzt, der zu Rate gezogen wurde, konstatierte eine Blutvergiftung. Es mußte bereits eine Zehe des Fußes amputiert werden. Die Amputation hat aber wenig geholfen, indem das Uebel immer weiter um sich greift, so daß eine weitere Amputation notwendig sein wird.

Speyer, 26. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute auf dem Pionier-Übungsplatze ereignet. Sechzehn Mann hatten dort beim Brückenschlagen einen der seit anderthalb Monaten hier zu Probefahrten befindlichen preussischen Ponton in Benutzung. Das Kielrunde, am Vorder- wie Hinterteil spit zulaufende und sich dadurch von den größeren unversjüngt und flach gebauten bayerischen Booten wesentlich unterscheidende Fahrzeug kippte in der starken Strömung um und sank. Die Mannschaften konnten nur zum Teile selbst für ihre Rettung sorgen. Offiziere, Einjährige und Mannschaften sprangen mit Todesverachtung in den Strom. Ihrem heldenmütigen Bemühen gelang es, die meisten lebend ans Land zu bringen. Zwei konnten nicht mehr gerettet werden.

Sigmaringen, 28. Juni. Bei seinem Trinkspruch auf das neuvermählte Paar begrüßte der Kaiser die Braut als neues Familienmitglied des Hauses Hohenzollern und fuhr zu ihr gewendet fort: „Wir Hohenzollern sind immer gute Soldaten gewesen, und ich zweifle nicht, daß Eure königliche Hoheit auch eine gute Soldatenfrau werden wird.“

Leipzig, 26. Juni. Fabrikbesitzer Albert Lange in Auerhammer im Grünthal hat aus Anlaß der Wettinfester eine Stiftung von 60,000 \mathcal{M} für seine Arbeiter begründet, deren Zweck sein soll, da zu unterstützen und zu ergänzen, wo sich das Alters- und Invalidengesetz etwa als unzureichend erweisen sollte. In ähnlicher Weise hat der bekannte Großindustrielle Kommerzienrat Bienenr in *Blauen* bei Dresden aus Anlaß der Wettinfester seinen sämtlichen Beamten und Arbeitern Sparfassenbücher mit namhaften Beträgen je nach dem Dienstalter überwiesen.

München, 29. Juni. Bei einer Uebung des Eisenbahn-Bataillons bei Oberföhring sind in der *Isar* ein Unteroffizier (*Karin*) und zwei Mann (*Müller* und *Rohmann*) gestern ertrunken. Die Verunglückten

befanden sich in einem Kahne, der in der starken Strömung umkippte, worauf die drei Soldaten plötzlich in den Wellen verschwanden. Jede Rettung war unmöglich. Der Kahn wurde eine Strecke unterhalb der Unglücksstelle an das Ufer getrieben.

Aus Bayern, 26. Juni. Wie die N. N. aus München melden, wurde gestern der 54jährige Maurer Jakob Wimmer auf dem Heimweg vom Kesselberge von einigen Strolchen überfallen, schwer verletzt und ausgeraubt. Eine Viertelstunde vom Wirtshause weg wurde er plötzlich von hinten niedergeschlagen. Die Strolche zogen ihn darauf von der Straße weg in den Graben und bearbeiteten ihn dort mit Messer und Totschlägern weiter, bis er sich nicht mehr rührte. Nachdem sie ihm alles abgenommen, ließen sie ihn liegen, lehrten jedoch, als er sich noch einmal bewegte, um und hieben so lange auf ihn, bis er kein Lebenszeichen mehr gab. Die Gendarmerie hat in der Nähe des Thartortes an verschiedenen Plätzen Wimmers Hut, Rock, Weste, Umhängtasche, Messer und Uhrkette mit dem wertvollen Charivari gefunden. Gestern sollen in dortiger Gegend bereits zwei verdächtige Bursche festgenommen worden sein.

Bern, 28. Juni. Der Nationalrat hat die bekannten Beschlüsse des Ständerates über die Fremdenpolizei (Generalanwalt) und über die Anschaffungen von Kriegsmaterial genehmigt. — Der Ständerat bewilligte gleichfalls Kredite für anticipierte Beschaffung von Kriegs-Verpflegungsmaterial. Die Session wird morgen geschlossen.

Wien, 28. Juni. Im Heeresauschuß der ungarischen Delegation begründete der Kriegsminister die Vermehrung der Artillerie um 14 schwere Batterien und erklärte, daß in den geforderten Posten die Beschaffung von Kanonen noch nicht enthalten sei. Die Tagesordnung wurde genehmigt.

Linz, 29. Juni. Gestern fanden in Linz und einem Teil Oberösterreichs Wolkenbrüche, furchtbare Gewitter und zahlreiche Feuerbrünste statt.

— Dem Pester Lloyd zufolge ging am Freitag in Piringsdorf bei Dedenburg ein furchtbares Gewitter nieder, eben als sich fast die ganze Ortsbewohnerschaft in der Kirche befand. Drei Burschen stiegen in den Kirchturm hinauf, um die Glocken zu läuten, da schlug plötzlich der Blitz ein und tötete alle drei zugleich. Die Katastrophe war von furchtbarem Donnergepolter begleitet. In der Kirche barst in der Nähe des Altars mehrere Marmorplatten und die ganze Gemeinde blieb mehrere Minuten hindurch in starrem Entsetzen auf den Knien. Die allgemeine Bestürzung steigerte sich natürlich noch bei der Nachricht, daß der Blitz im Turm eben drei junge Leute erschlagen habe. Die Leichen derselben waren bis zur Unkenntlichkeit entstell.

Rom, 29. Juni. Im Senat erklärte Crispi im Laufe der Debatte, der Konflikt Deutschlands mit der Schweiz gehe Italien nichts an. Er bemerkte jedoch, die Verbannten von ehemals seien nicht zu verwechseln mit den Verbannten von heute, welche die Gesellschaft und den Staat angreifen, Vaterland und Eigentum negieren, somit sei man berechtigt, sich gegen dieselben zu schützen. (Zustimmung.)

Rom, 29. Juni. Die Regierung machte eine ansehnliche Bestellung von Geschützen und Munition mit kürzester Lieferzeit.

Melbourne, 25. Juni. Das britische Kriegsschiff „Dart“, welches mit Vermessungen beschäftigt war, ist an der Küste von Neu-Seeland untergegangen. Dasselbe war ein Fahrzeug von 470 Tons Tragkraft und seine Bewaffnung bestand aus zwei Kanonen. Die Besatzung scheint ertrunken zu sein.

London, 28. Juni. Murrays Magazin meldet die Verlobung des Prinzen Albert Viktor, ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, also künftigen Königs von England, mit seiner Cousine, der Prinzessin Victoria von Preußen.

— In Robinstow, Irland, wurde der 10-jährige Sohn eines dortigen Landstewards, da er unartig war, von der Lehrerin zweimal aus der Schule gewiesen, worüber der Range so wütend wurde, daß er mit einem geladenen Gewehr in das Schulzimmer zurückkehrte. Mit dem Rufe: „Jetzt schieße ich Dich tot!“ drückte er das Gewehr ab und streckte das 19-jährige Mädchen tot zu Boden. Der jugendliche Mörder befindet sich in Haft.

Petersburg, 29. Juni. Das „Journ. de St. Petersburg“ bespricht die Rede Kalnoy's und schreibt: „Der Anspruch der Balkanstaaten auf Unabhängigkeit ist der Boden, auf den auch Rußland immer sich stellte. Ohne sich in die inneren Angelegenheiten Serbiens einzumischen, konstatiert Rußland mit Genug-

thuung, daß die Regierung der Regentschaft daran arbeitet, die schwierige Vergangenheit, welche sie überkommen, zu liquidieren. Sie ist bemüht, die Lage des Landes zu heben, daselbe auf die normalen traditionellen Wege zurückzuführen. Umgeben von dem Vertrauen der Nation weist die Regentschaft jede ungesunde Agitation zurück, denn sie weiß, daß eine solche den höheren Interessen des Vaterlandes schaden könnte. Die Regentschaft selbst erklärte, wie Kalnoy anerkannt hat, sie hege keinerlei feindselige Absichten gegen irgend eine Macht, namentlich nicht gegen Oesterreich; wenn sie aber unter den nationalen Ueberlieferungen auch diejenige einer intimen Verbindung mit Rußland finde, so stehe es ihr frei, auf dieselbe zurückzukommen. Wenn sie dieses thue, so widerspreche sie keinesfalls dem Verlangen nach Unabhängigkeit; denn Rußland werde sicherlich dieselbe niemals antasten.“ Das Journal hebt dann besonders die Stelle hervor, daß Oesterreich freundschaftliche Beziehungen mit allen Mächten, namentlich mit Rußland unterhalte.

— Infolge der Königsb. Allg. Stg. sind in Ostrowo bei Kowno (Westrußland) zwölfhundert Häuser, ebenso der Dom und mehrere Kirchen niedergebrannt und dreißig Menschen umgekommen.

Minik, 25. Juni. In der Kreisstadt Nieswitz brach wiederum eine Feuerbrunst aus, vermutlich durch Brandstiftung. Gegen 80 Häuser und 50 Kaufläden sind niedergebrannt, 5 Personen sind tot, mehrere haben schwere Brandwunden erlitten. Der Schaden ist bedeutend.

— Aus Madrid kommt eine traurige Nachricht für die Freunde des Cherry. In Xeres (Jerez) ist die Rebblau aufgetreten und droht die üppig stehenden Pflanzungen zu zerstören. Von der Regierung sind bereits Aufforderungen an die Landwirtschafts-Lehranstalten ergangen, Fachleute an Ort und Stelle zu senden zur Bekämpfung des gefürchteten Feindes. In Aranjuez dauert die Heuschreckenplage noch fort, trotz der angewendeten Mittel. Mit den Raupen, welche ganze Dörfer der südlichen Provinzen überschwemmten und sogar in die Wohnungen der Einwohner drangen, die gezwungen waren, sich vor ihnen zu flüchten, haben die furchtbaren Gewitter der letzten Tage völlig ausgeräumt, die aber ihrerseits den von den Raupen heimgesuchten Feldern durch ungewöhnlich starken Hagelschlag den Rest gaben.

New York, 26. Juni. Auf der Pennsylvanischen Eisenbahn bei Tatrobe hat ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen stattgefunden, wodurch 12 bis 15 Personen das Leben verloren. Die Opfer waren größtenteils Arbeiter, welche sich in den Wagen versteckt hatten, um die Reise von Johnstown nach Pittsburg kostenfrei zurückzulegen. Der Zusammenstoß ereignete sich auf einer Brücke und 31 Wagen stürzten in den Fluß; ein mit Leim befrachteter Wagen entzündete sich und steckte die Trümmer in Brand.

Gerichtssaal.

— (Zeugengebühren.) Für die weitesten Kreise dürfte eine gerichtliche Entscheidung über Zeugengebühren von Interesse sein, welche ein Berliner Fabrikbesitzer vor kurzem durchgesetzt. Bekanntlich erhalten Zeugen, welche selbstständig sind, also Handwerksmeister, etablierte Kaufleute, Aerzte u. s. w. keine Entschädigung und zwar mit der Motivierung, daß es bei diesen selbstständigen Herren keinen Maßstab für die Beurteilung des Schadens giebt, den sie durch die Zeitverschwendung etwa erlitten. Mit dieser Motivierung war auch die Liquidation unseres Fabrikbesitzers, der als Zeuge auf dem Kriminalgericht volle fünf Stunden sich hatte versäumen müssen, abgewiesen worden. Der aber beruhigte sich hiermit nicht, sondern verklagte das Gericht, indem er darlegte, daß auch für die Zeugen, welche einer Selbstständigkeit sich erfreuen, ein Maßstab vorhanden sei, nämlich die Einkommensteuer. „Der Staat hat,“ so führte unser Gewährsmann aus, „laut beizuliegender Quittung, mit einem Jahres-Einkommen von 5000 M. mich eingeschätzt. Pro Tag beläuft sich mithin nach der Ueberzeugung des Staates mein Einkommen auf 13,70 M., pro Stunde (der Tag zu zehnstündiger Arbeitszeit gerechnet) also 1,37 Mark, und da ich mich 5 Stunden versäumt, so beanspruche ich nach dem Maßstab, welchen einem hohen Gerichtshof der Staat selbst an die Hand gegeben, 6,85 M. Zeugengebühr.“ Diesen Auseinandersetzungen stimmte, wie ein Berichterstatter meldet, der Gerichtshof bei und der Fiskus wurde zur Zahlung der 6,85 M. Zeugengebühr verurteilt.

— Für Spasmacher wird die Mitteilung von einiger Wichtigkeit sein, daß das Reichsgericht ein

Erkenntnis gefällt hat, nach welchem wegen groben Unfugs derjenige bestraft werden kann, der einem ihm bekannten Berichterstatter eine nachweislich falsche Nachricht unterbreitet, von welcher er voraussetzen kann, daß sie zur Kenntnis der Leser einer Zeitung gebracht wird. Ist mit solcher Veröffentlichung noch der Schaden einer oder mehrerer Personen verbunden, so kann der Ausstreuer der Nachricht außerdem noch für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden. Wer also dem Unwiderstehlichen Kitzel in sich fühlt, einem Zeitungsschreiber „eins aufzubinden“, der überlege sich vorher die etwaigen Folgen.

Landwirtschaftliches.

— (Die Behandlung der Brandwunden der Obstbäume.) Zur Desinfektion der Brandwunden an Obstbäumen ist Holzessig zu empfehlen, welcher in jeder Apotheke käuflich ist. Die Brandwunde wird zunächst bis auf das gesunde Holz ausgeschnitten, dann einigemal mit einem Schwämmchen bestrichen, welches man an einen Stock gebunden und in Holzessig eingetaucht hatte. Die Wunde überwallt sehr schnell. Mit eben so gutem Erfolge ist das Verfahren bei frischen Schnittwunden anwendbar, wie dieselben z. B. durch Abnehmen größerer Aeste entstehen. Wenn man die Wunde einigemal mit Holzessig überstreicht, so verschließt sich dieselbe sofort, ohne daß man zu befürchten braucht, daß dem Baume dadurch Schaden zugefügt wird.

Winnenden.

Eingesendet.

Verschiedene öffentliche Plätze innerhalb der Stadt, z. B. bei der Stadtkirche, an der neuen Straße, bei der Paulinenpflege und bei Aufschlags Haus, werden Jahr aus Jahr ein zu Lagerung von Holz u. s. w. benützt, was der Stadt gewiß nicht zur Zierde dient und in andern Städten nicht angetroffen wird. Es wäre deshalb ein Verdienst unseres neuen Herrn Ortsvorstehers, wenn in dieser Beziehung Ordnung geschaffen würde.

Sollen denn die Benutzer solcher Plätze mehr Recht haben, als andere Bürger, welche sich diese Annahme nicht erlauben und auch nicht erlauben dürften? Ist doch der Viehmarktplatz bei der untern Paulinenpflege, welcher das ganze Jahr freibleiben sollte, nicht einmal über den letzten sehr starken Viehmarkt geräumt worden!

Dieses Verbarrikadieren der öffentl. Plätze steht in direktem Widerspruch mit den Intentionen des Verschönerungs-Vereins und wäre es sehr zu wünschen, wenn auch von seiner Seite die Sache in die Hand genommen würde.

Eingesendet.

Ein „Volksblatt aus Schwaben“ nennt sich der „Beobachter“, und er darf von sich sagen, daß er dies seit seinem Bestehen allezeit gewesen ist: ein Volksblatt im besten Sinne, unabhängig nach jeder Seite und freimütig in jedem Worte. Unser Organ in diesem Geiste zu erhalten, wird nach wie vor unser Bestreben sein, neben dem Bemühen, seinen Inhalt so reichhaltig wie möglich zu gestalten. Zahllose Schäden in unserem Schwabenlande sind auf Rügen des Beobachters abgestellt, mannigfache Fortschritte durch seine Anregung angebahnt worden. Wenn überhaupt etwas, so ist dies ein Lob für eine Zeitung. Wir hoffen jedoch, noch mehr zu erreichen. In wenigen Monaten, spätestens in einem halben Jahr, stehen die Reichstagswahlen bevor. Welche wichtigen Fragen dabei für das Volk zur Entscheidung gelangen, ist bekannt. Es wird die Aufgabe der Demokratie des Landes sein, durch ein zahlreiches Abonnement auf den „Beobachter“ den Grundsätzen, welche die Partei unter schwierigen Verhältnissen so mutig vertritt, die weiteste Verbreitung zu gewähren. Nur so wird etwas erzielt werden für eine freierliche Gestaltung unserer Zustände.

Der „Beobachter“ wird wie bisher unentwegt für Recht, Freiheit und Wohlfahrt auch des Niedersten im Lande eintreten; er strebt nicht nach der Gunst der Großen, ihm gilt jeder brave Bürger und Bauer als ein Edelster des Volkes. Auf solche Weise hat dieses Blatt in ständigem nicht ungesährlichem Kampfe sich den stolzen Ruf als bester politischer Freund und Berater in Württemberg erworben, und auf solche Weise wird es diesen Ruf auch ferner erhalten fürchtlos und treu.

Lebt den „Beobachter“!